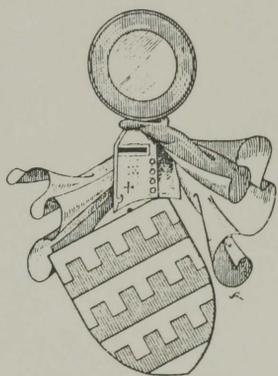




*et libris*



Baron Kruedener



**Das alte Haus der St. Johannis-Gilde,**  
abgetragen im Jahr 1863.



**Das neue Haus der St. Johannis-Gilde,**  
erbaut in den Jahren 1863 bis 1866.

Est. A 10372  
3 em.

Das  
Haus der St. Johannisgilde  
in Riga

[ J. 1 ]

Zweiter Abdruck

Arend Büchholz



Riga

Müllersche Buchdruckerei

1887

Дозволено цензурою. Рига, 23 Апрель 1887 г.

Est. A

Tartu Ülikooli  
Raamatukogu

35618

i 43402975



**D**as Handwerk ist in Riga schon früh zu kräftiger Blüthe gediehen. Bereits im dreizehnten Jahrhundert waren die Gewerbtreibenden zu Verbänden geeinigt und damals schon galt der Grundsatz, der sich in dem aus dem Rigaschen Recht geschöpften Hapsalschen Stadtrecht von 1294 findet, dass niemand ein Handwerk betreiben dürfe „*he hebbe denn de geselschap der amptlude erworwen*“, d. h. er wäre denn Mitglied des betreffenden Amtes geworden. Die Entstehung der Gilden aber ist in noch immer nicht genügend aufgeklärtes Dunkel gehüllt.

Die erste urkundliche Spur der Gildenhäuser findet sich im Jahr 1330, wo während der harten Belagerung durch den Ordensmeister Eberhard von Monheim eine Versammlung der Bürgerschaft stattfand und der Rath die Vollmacht erhielt, mit dem Orden, auf so gute Bedingungen es eben ging, Friede zu machen. Diese Versammlung fand nun, wie es in der Urkunde heisst, in der Stube von Soest statt. Wir ersehen aber nicht, wo sie gelegen. Doch wissen wir, dass die Stube von Soest sowol wie die von Münster Eigenthum der Stadt waren, denn bald nach dem Jahr 1330 wurden sie von der Stadt zur Deckung einer Geldforderung des Ordens diesem verkauft. Wir erfahren aber auch, dass die beiden Stuben im Jahr 1353 dem Rathe und der Stadt wieder zurückerstattet wurden.

Der Liber redituum II 131 nennt die stupa de Sosato (1353) und derselbe II 212 den parvus gilstestoven (um 1373), aber der Herausgeber der Libri redituum ist, als er die Lage der kleinen Gildstube zu ermitteln suchte, nur zu dem Resultat gelangt, dass dieselbe in oder nahe der *hinkende scroder strate* gelegen haben müsse. Damit ist nun nichts gewonnen, denn die *hinkende scroder strate* ist später gänzlich verschwunden und wir können ihre Belegenheit nicht angeben. Wohl aber wissen wir aus den ältesten Aufzeichnungen der Kleinen Gilde, dass zu Ende des 14. Jahrhunderts (1392) bereits langwährende Streitigkeiten mit den Nachbarn der Gilde, den Franziskanern zu St. Katharinen, deren Kloster auf dem Boden des heutigen Steuerverwaltungsgebäudes gestanden hat, stattgefunden haben.

Ferner besitzen wir eine Aufzeichnung der Kleinen Gilde aus dem Jahre 1427—1428 über die in Anlass des vom Rath verkündeten Gebots, dass kein Handwerker brauen dürfe, von der Kleinen Gilde mit dem Rath und der Grossen Gilde geführten Verhandlungen. Nach den Schlussworten der Urkunde: „*Dyt wart en also ingebracht hir over in den anderen stoven*“ darf man gleichfalls annehmen, dass damals, 1427—1428, die kleine Gildstube in der Nähe der grossen (an ihrem spätern Platze) lag, der Platz also nicht, wie von andrer Seite behauptet worden ist, bis zur Reformation vom grauen Kloster eingenommen war. Die Thatsache aber, dass die kleine Gildstube bereits 1353 auf ihrer heutigen Stätte gestanden hat, lässt sich nur vermuthen, nicht urkundlich erweisen.

Unsre Nachrichten über das kleine Gildenhaus in ältester Zeit sind damit im wesentlichen erschöpft. Erst von der Zeit an, da das Haus dem Verfall zuging, fliessen die Quellen reichlicher.

In den Gildeaufzeichnungen des Jahrs 1694 heisst es:

„Anno 1694 da Marius Röber und Hans Göschen Aelter Leut der Kleinen Gilde Wahren und gesehen, wie die vorigen Aelter Leut, so vor ihnen gewesen, die Guldstube rujenirett und fast gantz verfallen laszen, dass in viellen Jahren nictes daran gebauett noch gebezert worden, und wen die itzigen Aelter Leut sich nicht desz Hauszes angenohmen, wehre es entlich wohl gar über einen Hauffen gefallen. Ob nun gleich die vorigen Aelter Leut dazu alle Guldstuben Mittelen, so in etzlichen Tauszent reichsztahlern bestanden, mit unnöhtigen Processen und andern Verschwendung herdurch gebracht, so dasz wenig davon uber geblieben. Dennoch haben die oben gemeldete Aelter Leut nicht unterlaszen können, desz Hauszes sich an zu nehmen und dasz selbe zu bauen und beszern angefangen, In dem sie zu erst dasz gantze Dack her ab genohmen, die verfaellente Sparen auszgebezert und gantz von Neuen belattet wie Neu gesimmes und alles wasz oben zu machen verfertigen laszen, Negst dem dasz gantze Hausz umbher beworffen und auszgebezert, Inwendig den mittelsten Keller, so gantz eingesuncken gewesen, von Neuen mit Steinen auszewolbet worden, Imgleichen den Kuchen und Vorhausz Keller, so gantz untauglich und unmeglich lenger stehen können, dieselben auffbrechen und einen Neuen von Stein gewolbeten Keller wieder machen laszen müssen. Den alten Pipoffen, so gantz verfallen, zum Keller gemacht und an Statt deszen in der Guldstuben einen grossen Neuen Kacheloffen setzen laszen und dabey eine Nene Kamer gemacht, wo rin die Speiszen auffgegeben werden. Worunter auch ein gewolbe, worauff der Kacheloffen steht, geschlagen worden und dem Hauszdiener einen Neuen auffgangk gemacht.

So ist auch für gut angesehen, die Guldestube mit einem zirlichen gieter Werck abzuschneiden, damit die Hochzeiter beszer in sicherheit gesetzt werden mechten. Imgleichen eine doppelte Neue hausztuhr und tuhr gericht von Eichenholtz, her zu seint alle Schauren und Kellertubren nebenst den Abtrit gantz verfallen geweszen, so alles von Neuen auffgemauert und wieder zurecht gemacht worden. Zu dem seint auch die beiden grossen Hoffspfortten gantz untauglich geweszen, da hero man sie beide hat Neue machen laszen müszen und mit gehauenen Steinen auszgezihret. Nachdem auch der giebel alls dass vornehmste ansehen dess Hauszes sehr schadhafft und bauffellig geweszen, hat man auch denselben abnehmen und mit gehowenen Steinen zirlich wieder aufsetzen laszen, wie auch ein Neu tohr gericht von gehowenen Steinen, so der Guldstuben alls ein Hauss, so allen löblichen Aemptern zugeherett und ihre Zusammenkonfft darauff haben, zum Zihr und Immerwehrender gedechnisz ist gemacht worden, welches alles ein Zimliches gekostet, auch bey weitem nicht alles auss der Guldstuben Cassa oder dero Mittelen hergefloszen, sondern sie haben aus ihren Eigenen Mittelen dazu einen freywilligen Zuschoss getahn, wodurch Ihr nahmens gedechniess bestercket werden mechte.“

Etwa fünfzig Jahre nach diesem umfassenden Ausbau des Gildenhauses, im Jahr 1743, wurde die Brautkammer der Gilde abgerissen und darauf neu aufgebaut. Der Grundstein hierzu wurde am 17. März 1743 gelegt, und am 23. November desselben Jahrs, als zum ersten Male an der neuerbauten Stätte eine Gildenversammlung tagte, nahm der Aeltermann Johann Christoph Kleberg Anlass, allen denen zu danken, die den Bau gefördert hatten, sei es durch unentgeltliche Anfuhr von Steinen sei es auf andere Weise, da die Mittel der Gilde sonst nicht die Baukosten hätten decken können. Zum Gedächtniss dieses Baus wurde auf Beschluss der Aeltestenbank vom 10. Januar 1744 eine Gedenktafel im Zimmer der Aeltestenbank errichtet. Sie nennt die Namen sämmtlicher Glieder der Aeltestenbank, die zur Zeit des Baus gelebt, und ist heute noch erhalten. Ihre Inschrift folgt weiter unten.

Jahrzehnt um Jahrzehnt verging, ohne dass grössere Bauten am Gildenhause unternommen wurden. Erst im Jahr 1831 wurden unter dem Regiment des Aeltermanns Johann Jakob Wiesemann ein Zimmer an den Gildensaal angebaut sowie andre Verbesserungen im Innern des Hauses ausgeführt. Auch dieser Bau ist durch eine jetzt noch erhaltene Gedenktafel verewigt worden, worüber unten mehr.

Im Laufe der vielen Jahre, die über die Gildenhäuser dahin gegangen waren, waren die Bedürfnisse und Ansprüche der stetig anwachsenden Bürgerschaft andere und grössere geworden, als dass die engen und dunklen Räume der alten Häuser ihnen hätten genügen können. In ihrer alten Form und Gestalt sie zu erneuern, dazu reichte die Baufestigkeit

nicht hin. So entschloss sich denn zuerst die Bürgerschaft Grosser Gilde zum Neubau ihres Hauses, wobei sie freilich noch ihren alten Saal und ihre alte Brautkammer, die althistorische Stätte fünf-hundert-jährigen Rigaschen Bürgerlebens, den kommenden Generationen zu bewahren vermochte. Nachdem der Umbau der grossen Gilde im Jahr 1860 vollendet war, nahm nun auch die Bürgerschaft kleiner Gilde Anlass, sich mit der Frage des Neubaus auch ihres Hauses ernstlich zu beschäftigen. Nicht zum ersten Mal geschah dieses jetzt, denn als die grosse Gilde ihren Bau projektirt hatte, hatte auch die alte Nachbarin ans Bauen gedacht; ihre bescheidenen Mittel hatten sie aber immer und immer wieder vor diesem Vorhaben zurückschrecken lassen.

Zu Fastnacht 1860 that die St. Johannisgilde den ersten Schritt, der sie dem längst ersehnten Ziel näher bringen sollte. Sie setzte eine Kommission nieder, deren Aufgabe es sein sollte, die Nothwendigkeit des Baus selbst und eventuell die Beschaffung der Geldmittel zu erwägen. Die Kommission bestand damals aus den Aeltesten Deutsch, Stegmann, Taube und Foss und den Bürgern Ludloff, Steinert, Wietzenhausen und Hidde; ausser diesen gehörten ihr noch der Aeltermann Meinhardt und der Aelteste Kreuzsch, letzterer als Schriftführer, an. Im Lauf der Jahre hat der Bestand vielfachen Wechsel erfahren.

Da beim Neubau des Gildenhauses in Aussicht genommen wurde, die Gildstubenstrasse, welche früher nur bis zu den Gildenhäusern führend in eine Sackgasse verlief, bis zur Schmiedestrasse breiter durchzuführen, so war der erste Beschluss von grösserer Tragweite, den die Kommission fasste, der, dass sie den Ankauf zweier Häuser an der Schmiedestrasse befürwortete, ohne deren Beseitigung dieses Projekt nicht auszuführen war. Es waren dieses das Haus des Schuhmachermeisters Roesche, das für 6250 R., und das Haus des Schneidermeisters Rosa, das für 5000 R. erstanden wurde. Sodann wurde am 18. April 1861 der Stadtarchitekt J. D. Felsko von der Kommission aufgefordert, nicht allein einen Plan zu einem Neubau, sondern auch einen Plan zum Umbau des alten Hauses auszuarbeiten; letzteres ein Gedanke des Aeltesten Kreuzsch. Auch der Architekt H. Geigenmüller wurde ersucht, das Projekt eines Neubaus zu entwerfen.

Im April 1862 machte sich die Kommission, die mittlerweile von einem Umbau des Gildenhauses gänzlich Abstand genommen hatte, mit den beiden Projekten des Neubaus bekannt. Sie entschied sich in ihrer Mehrheit für das Felskosche Projekt. Die Bürgerschaft indessen, der die Pläne vierzehn Tage zur Kenntnissnahme vorgelegen hatten, gab den Geigenmüllerschen Plänen den Vorzug, hauptsächlich deswegen, weil der von letzterm projektirte Bau einfacher gehalten war als der von Herrn Felsko geplante und den Bedürfnissen und Zwecken der Gilde mehr Rechnung trug als jener. Beide Architekten wurden nunmehr

beauftragt, Kostenanschläge auszuarbeiten. Nachdem mittlerweile Herr Geigenmüller von der Bewerbung zurückgetreten war, reichte Herr Felsko zu Ende des Jahres 1862 ein umgearbeitetes Bauprojekt ein. Dieses letztere wurde von der Bürgerschaft am 19. Dezember 1862 gutgeheissen.

Im Jahr 1863 wurde die Fastnachtversammlung noch im alten Gildehause abgehalten und ein Abschiedsfest in den gewohnten Räumen gefeiert, dann vollzog sich der Abbruch des alten Gemäuers. Alles war zum Beginn der Bauarbeiten vorbereitet, auf dem auf den 1. Juli 1863 angesetzten Ausbot der Mauerarbeiten war der Maurermeister Sommer Mindestfordernder mit dem Betrage von 57000 R. gewesen — da trat noch einmal ein Ereigniss der Ausführung hemmend in den Weg.

Einige Tage vor dem Termin des Ausbots war dem Aeltermann Taube ein von 135 Bürgern der Johannisgilde unterzeichneter Antrag übergeben worden, dahingehend, dass die Ausführung des Baus in der beabsichtigten Weise nicht verwirklicht werden möge, weil derselbe voraussichtlich viel zu grosse Kosten erfordern und der Gilde eine drückende Schuldenlast für lange Jahre aufbürden würde.

Zugleich hatten die Antragsteller ihrer Eingabe eine Skizze angeschlossen, welche einen der Gilde würdigen Neubau mit geringerem Kostenaufwande als dem jetzt veranschlagten möglich zu machen verhiess.

Der Antrag war veranlasst worden durch einen in der Rigaschen Zeitung Nr. 129 vom 6. Juni 1863 erschienenen Artikel aus der Feder des Mannes, der heute an der Spitze der Gilde steht. Er hatte den Erfolg, dass die gesammte Bauangelegenheit nochmals an die Bürgerschaft zu neuer Entscheidung gelangte.

Auf Aufforderung der Bürgerschaft entschloss sich der Stadtarchitekt Felsko zu nochmaliger Umarbeitung seines Projekts in Anlehnung an die Skizze der 135 Antragsteller. Dieser Plan wurde nun von der Bürgerschaft endgiltig am 9. September 1863 genehmigt. Der grosse Vortheil, den der letztere mit sich brachte, war der, dass die zu Gildenzwecken zur Verfügung stehenden Räume um ein bedeutendes grösser sich gestalteten als im letztbestätigten Plan, die Fassaden wirkungsvoller zu werden versprochen und namentlich die Kostenveranschlagung eine etwa um die Hälfte geringere geworden war.

Unter Zugrundelegung dieses Plans begann dann im Frühjahr 1864 die Bauausführung.

Sämmtliche Arbeiten am Bau wurden von Rigaschen Handwerkern übernommen und ausgeführt: die Mauerarbeiten von D. Dalitz, die Zimmerarbeiten von F. W. Hopfe, die Tischlerarbeiten von Carl Ludloff, die Klempnerarbeiten von G. M. Molloth, die Schlosserarbeiten von J. A. Gareise, die Töpferarbeiten von A. de Chey jun., die

Malerarbeiten von A. F. Klima, die Glaserarbeiten von H. C. Torp, die Schmiedearbeiten von A. F. Isermann und die Luftheizung und Ventilation von der Rigaschen Firma P. H. Rosenkranz & Co.

Am 22. Mai 1864 fand in schlichter, aber feierlicher Weise die Grundsteinlegung statt. Die Bauarbeiten nahmen ungehinderten Fortgang, so dass das Gebäude im Februar 1866 bis auf den äusseren Abputz vollendet war. Zur Fastnachtversammlung am 9. Februar 1866 fand denn auch die feierliche Einweihung des Hauses statt. Am dritten offenbaren Rechtstage vor Ostern, am 18. März 1866, wurde das Haus in den Grundbüchern des Rathes auf den Namen der Brüderschaft der St. Johannisgilde öffentlich aufgetragen. Hierzu hatte die Bürgerschaft in der Versammlung vom 17. Dezember 1865 ihre einhellige Zustimmung ertheilt.

War das neue Gildenhaus auch schon der Benutzung übergeben worden, so waren doch die Arbeiten des Baukomités damit noch nicht erledigt: die Abwicklung aller durch den Bau veranlassten Angelegenheiten nahm noch geraume Zeit in Anspruch, und erst am 11. Juni 1868 versammelte der Aeltermann Taube zum letzten Mal den Baukomité, um hier über das endgiltige finanzielle Resultat des Baus zu berichten und hierauf die Auflösung des Komités auszusprechen. Das Protokoll dieser Sitzung berichtet, dass der Aeltermann den Gliedern des Baukomités und insbesondere den Herren Fr. Brunstermann, H. Hidde und R. J. Spohr den Dank der Gilde für die Förderung, die sie dem Bau hatten zu Theil werden lassen, aussprach. Zu grösstem Danke hat sich die Johannisgilde aber stets dem Erbauer des Gildenhauses, dem Stadtarchitekten J. D. Felsko, verpflichtet gefühlt.

Wie es dasteht, das Haus der St. Johannisgilde mit dem Wahrzeichen unter dem achteckigen Thurmbau, dem Standbild Johannes des Täufers, des Schutzpatrons der Gilde, so möge es auch für alle Zukunft trotzen dem Sturm der Zeiten. Die Männer aber, die berufen sind, in diesem Hause ein- und auszugehen, sollen eingedenk sein des Spruchs, der früher in den Stein am alten Johannisgildenhause eingegraben war:

*Für der Gemeinde Wohl und nicht für Eigenmuth  
Geh ein und handle als Bürger dir bewusst.*





**D**urch das aus massivem Eichenholz gefertigte Portal tritt man in das Vorhaus der Gilde ein. Zwei hohe Tafeln an den Wänden zu beiden Seiten des Eingangs, erst neuerdings errichtet, sind dazu bestimmt, etwaige Bestellungen des Publikums zur Kenntniss der Amtsmeister und sonstigen Glieder der St. Johannsgilde zu bringen, wie überhaupt als Notiztafel in Gildenangelegenheiten zu dienen.

Ueber der Eingangsthür erhebt sich das grosse Wappen der St. Johannsgilde mit den für die Gilde bedeutungsvollen Jahreszahlen 1353, 1863, 1866.

Diese Thür führt in ein Vestibül. Ueber der Eingangsthür im Innern des Vestibüls prangt das russische Reichswappen. Das Vestibül ist recht geräumig und ein ansprechender Schmuck desselben sind die Ansichten der trümmerreichen Schlösser zu Treiden, Neuhausen, Wenden und Kokenhusen, vier Bilder aus livländischer Geschichte!

In der Mitte des Vestibüls hängt von der Decke ein vielarmiger Kronleuchter aus Messing herab, eine Stiftung des Amtes der Knochenhauer aus dem Jahr 1775. In die grosse Kugel des Leuchters ist das Wappen des Knochenhaueramts eingravirt und folgende Inschrift:

*Zu Gottes Ehre und Der Güld Stuben Zirde hat das Amt diese Crone aufgehangen, und das Alterthum an diese Crone beygefügt, welches von dem Arm abgenommen ist.*

*Johann Jakob Diewel Amtes Aeltermān.*

*George Gottfried Weyer Beisitzer.*

*Adolff Friedrich Reisow Beisitzer.*

*Rīga den 16. Februarij 1775.*

Durch die Thür zur linken Hand, über welcher das kurländische Wappen angebracht ist, tritt man in das Zimmer der Aeltestenbank ein, denjenigen Raum des Gildenhauses, in welchem die Sitzungen und festlichen Veranstaltungen der Aeltesten abgehalten werden. Es ist ein stattlicher Saal, auf dessen Ausstattung viel Sorgfalt verwandt worden ist. Sein Licht erhält er durch fünf Fenster: zwei zur Gildstuben-

strasse und drei zur Veranda an der Giebelseite des Gildenhauses belegene Fenster. Drei von ihnen tragen noch einen Schmuck aus längst vergangenen Tagen, sechs sehr bescheidene kleine Glasgemälde. Die Hälfte von letztern ziert das Wappen des Tischleramts mit der Unterschrift: *Das Ammt der Tischler Anno 1743*. Eine Glasscheibe trägt das Wappen des Handschuhmacheramts und die Bezeichnung: *Ammt der Handschugmacher Anno 1743*.

Am mittlern Fenster, belegen zur Veranda, ist eine Scheibe mit dem Wappen der Gilde und eine zweite mit dem Wappen des Amts der vier Gewerke und der Inschrift versehen:

*DIE VIER LÖBLICHEN AEMTER ANNO 1743.*

Aus jüngster Zeit stammen die Wappen des Glaser- und des Maler- amts an den obersten Scheiben eines andern zur Veranda belegenen Fensters.

Die Decke des Zimmers der Aeltestenbank hat in den farbigen Wappenschilden der einzelnen Handwerksämter einen ansprechenden Schmuck erhalten. Es ist auch bei den Handwerksinnungen eine viele Jahrhunderte alte Sitte, sich selbst ein Wappen zu setzen und dasselbe an den Häusern, in denen man sich versammelte, und an den Trinkbechern anzubringen. Die Sitte stammt aus der Zeit der Blüthe des Handwerks, da die Handwerker sich stolz in ihrer Kunstfertigkeit fühlten. So führen die Schmiede auch bei uns noch heutiges Tages Hammer und Zange im Schilde, denn ihr Sagenheld ist ein Sohn Wilands des Schmiedes, und auf dem Wappenschilder der Bäcker prangt eine gekrönte Brezel, die von zwei Löwen gehalten wird, denn Kaiser Karl IV hatte ihnen dieses Wappen wegen ihres Löwenmuths verliehen. Folgende Aemter sind durch Wappenschilder vertreten: an der Schmalseite des Saals zur Gildstubenstrasse hin: 1. die vier Gewerke (getrennt von den übrigen), ferner von links nach rechts: 2. die Perrückenmacher, 3. Sattler, 4. Tischler, 5. Schlosser, 6. Fleischer, 7. Reepschläger, Segelmacher und Schiffsbauer; an der Schmalseite zur Garderobe hin: 8. die Handschuhmacher, 9. Schuhmacher, 10. Töpfer, 11. Maurer, 12. Glaser, 13. Böttcher und 14. aus der Reihe heraustretend die Schornsteinfeger. An den Langseiten des Saals sind folgende Wappenschilder befestigt: zur Veranda hin von links nach rechts 15. die Gerber, 16. Hutmacher, 17. Instrumentenmacher, 18. Stuhlmacher, 19. Gürtler und Zinngiesser, 20. Müller, 21. Drechsler, 22. Buchbinder, 23. Bäcker, 24. Maler; zum Vestibül hin: 25. die Barbieri, 26. Schmiede, 27. Schneider, 28. Uhrmacher, 29. Stellmacher, 30. Posamentiere, 31. Zeugschmiede, Anker- und Nagelschmiede und Feilenhauer, 32. Seiler, 33. Zimmerer, 34. Klempner.

An der Decke, etwa in der Mitte des Saals, hängt ein vielarmiger Kronleuchter aus Messing, eine Arbeit neuen Datums und Stiftung des Mülleramts an die Gilde aus dem Jahr 1854.

Die Inschrift an der Kugel lautet:

*Ehre sey Gott in der Höh! und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2, 14. Das Amt der Müller in Riga im Jahre 1854. — Aelterm. Joh. Herrm. Koslowsky. Beisitzer Fried. Treyer. Adolph Feldmann. Joh. Dav. Kühn. Ältest. Ullrich Schmoll. Gottf. Schröder. Ältest. Gottf. Block. Mich. Fried. Buxel. Joh. Christ. Borchert. Christ. Schröder. Carl Schattec. Gottl. Weisse. Gust. Engel. Carl Hein. Frick. Lud. Gottling. Carl Lud. Treyer. Joh. Benfeldt. Died. Jäger. Hein. Steffens. Ernst Weidemüller. Carl Koslowsky. Hein. Gottf. Besbardis. Carl Fried. Freydenfeldt. Aug. Weber. Ernst Major. Hein. Mag. Buxel. Herrm. Koslowsky. Fried. Steffens. Woldemar Borchert.*

Unter dem Wappen des Mülleramts:

*Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Math. 5, 10. Friedr. Christh. Liss.*

An der Langseite des Saals zum Vestibül hin fallen dem Beschauer fünf Messingtafeln auf. Ihr Zweck ist, das Gedächtniss an besonders denkwürdige Ereignisse im Leben der Gilde und der Stadt überhaupt zu verewigen. Die älteste Tafel, aus dem Jahr 1744, ist gelegentlich der Vollendung eines umfassenden Umbaus des Gildenhauses gestiftet worden. Die zweite Tafel, fast hundert Jahre später errichtet, ist durch die Cholera veranlasst worden. Zum ersten Mal hatte sie im Jahr 1831 ihren Einzug in die Stadt gehalten und vor und hinter den Thoren und Thürmen der Stadt so manches Opfer auch aus den Kreisen des Gewerbebestandes gefordert. Als sie dann, nachdem sie mehrere Monate gewüthet hatte, aus der Stadt wich, hielt es die Aeltestenbank der St. Johannisgilde für angebracht, in einem Lobgesang dem Danke Ausdruck dafür zu geben, dass die Epidemie nun endlich überstanden war. Die dritte Tafel, aus dem Jahr 1834, gilt einem vollendeten Anbau, die vierte dem Einzuge in das neue Gildenhaus, das sehnlichst erstrebte und im Jahr 1866 erreichte Ziel, und endlich die fünfte Tafel dem grössten und in das Leben der Gilde wie der ganzen Stadt am tiefsten einschneidende Ereigniss, der Einführung der Städteordnung vom Jahr 1870 in Riga.

Die Inschriften haben folgenden Wortlaut. Die älteste Tafel:

*BEY ERBAUUNG DIESER KAMMER UND REPARIRUNG DER STUBE SINT FOLGENDE AELTESTEN IM LEBEN GEWESEN*

*Johann Christopfer Kleeberg AElterman geworden 1741 alt 42 Jahr.*

*aelster Jürgen Lieschke . . . . . alt 80 Jahr.*

*aelster Hinrich Friedrichs . . . . . alt 72 „*

	aelster Nicolaus Kress . . . . .	alt 78 Jahr.	
	aelster Johann Friedrich Kaul . . . . .	alt 70 "	
	aelster Johann Wolfgang Kornder . . . . .	alt 60 "	
	aelster Daniel Schultz . . . . .	alt 71 "	
	aelster Stephan Andrae . . . . .	alt 60 "	
	aelster Lorentz Ravensberg . . . . .	alt 64 "	
	aelster Hinrich Gadewald . . . . .	alt 65 "	
	aelster Hinrich Spohr . . . . .	alt 69 "	
	aelster Friedrich Bäck . . . . .	alt 76 "	
	aelster Johann Brauns . . . . .	alt 54 "	
Aus der	aelster Carl Goetz . . . . .	alt 62 "	über-
alten	aelster Christian Eger . . . . .	alt 59 "	geführt
Gilde	aelster Johann Sarnow . . . . .	alt 56 "	1866.
	aelster Jacob Daniel Ludowig . . . . .	alt 58 "	
	aelster Mattius Kuhn . . . . .	alt 58 "	
	aelster Georg Thomsen . . . . .	alt 65 "	
	aelster Augustus Weidemann . . . . .	alt 52 "	
	aelster Philip Jacob Beck . . . . .	alt 48 "	
	aelster Conrad Still . . . . .	alt 54 "	
	aelster Christoph Eger . . . . .	alt 51 "	
	aelster Christian Staude . . . . .	alt 54 "	
	aelster Cord Ditt . . . . .	alt 45 "	
	aelster Jacob Seiffert . . . . .	alt 61 "	
	aelster Johann Michael Lindau . . . . .	alt 41 "	
	aelster Peter Frantz . . . . .	alt 46 "	
	aelster Reinholt Johann Drachenhauer	alt 48 "	
	Dockmann Georg Baur . . . . .	alt 53 Jahr.	

ANNO 1744 den 30. Januarij.

Die zweite Tafel:

Hymne,

gesungen am Tage des Dankfestes, den 15<sup>ten</sup> August 1831, nach glücklich überstandener Cholera Morbus Epidemie, welche anfangs May 1831 begöñen und anfangs August 1831 endigte. In dieser Zeit waren 3004 Menschen genesen und 1013 gestorben. Diese Tafel wurde im Jahre 1834 von den derzeitigen Aeltesten und Dockmanñ der St. Johañes Gilde zum Andenken gewidmet.

Lobgesang sey Gott in der Hohe!  
und auf Erden Heil den Sterblichen,  
welche Gott begnadigt.

Aus der  
alten Gilde

Laut schallt Dein Ruhm  
zu den Himmeln empor!  
Dich verehren wir,

übergeführt  
1866.

Dich preist der Geister Chor.  
 Dank sey Dir Vater im Himmel!  
 Dank sey Deiner Gnade  
 Himmlischer König!  
 Hoherhabener!  
 Dir töne Lobgesang.  
 O Heiland verlornen Sünder!  
 Ach, erbarme Dich unser,  
 Blick auf uns!  
 wenn wir nahen Deinem Throne  
 Du sitztest zur Rechten des Vaters,  
 ach, erbarme Dich unser.

Die dritte Tafel:

Im Jahre 1831 wurde dieser Anbau errichtet und zum Andenken desselben im Jahre 1834 diese Tafel gewidmet in welchem Jahre die Aeltesten und Dockmann der St. Johannes Gilde folgende waren:

AELTESTE DER ST. IOHANNES GILDE

	Stadtaeltermann Johann Jacob Wiesemann, alt 64	Jahre	
	Aeltester Johann Meukow . . . . .	„ 85	„
	„ Johann Jacob Straus . . . . .	„ 71	„
	„ Carl Gustav Bernsdorff . . . . .	„ 75	„
	„ Hermann Kröger . . . . .	„ 74 $\frac{1}{2}$	„
	„ Johann Christian Pickardt . . . . .	„ 67 $\frac{1}{2}$	„
	„ Carl Christian Fielitz . . . . .	„ 64	„
	„ Johann Davit Schröder . . . . .	„ 64	„
	„ Friedr. Sigismund Vielrose . . . . .	„ 58	„
	„ Christian Carl Frohberger . . . . .	„ 69	„
Aus der	„ Johann D. Christoph Kornman̄ . . . . .	„ 66	„ über-
alten Gilde	„ Johann Gottlieb Knnzel . . . . .	„ 59	„ geführt
	„ Johann Gottlieb Knaak . . . . .	„ 58	„ 1866.
	„ Heinrich Wilh <sup>m</sup> . Rutz . . . . .	„ 56	„
	„ Gottfried Gregore Spohr . . . . .	„ 52	„
	„ Johann Heinrich Beyerman̄ . . . . .	„ 49	„
	„ Johann Christian Richter . . . . .	„ 61	„
	„ Simon Thomas Unterberger . . . . .	„ 61	„
	„ Andreas Franz Speer . . . . .	„ 51	„
	Aeltester Christoph Jochumsen . . . . .	„ 57	„
	„ Gottlieb Brieger . . . . .	„ 53	„
	„ Heinrich David Geist . . . . .	„ 61	„
	„ Paul Samuel Fritz . . . . .	„ 57	„

<i>Aeltester</i>	<i>Johann Gottfried Weschke</i>	<i>alt 44</i>	<i>Jahre</i>
"	<i>Gotthard Kreusch</i>	" 46	"
"	<i>Johann Gottfried Kleeberg</i>	" 59	"
"	<i>George Friedr. Schrenck</i>	" 55	"
"	<i>Johann George Schweighoffer</i>	" 51	"
"	<i>Ernst Andreas Thau</i>	" 40	"
"	<i>Jacob Schmidt</i>	" 40	"
	<i>Johann Heinrich Peter Kruth</i>	" 48	"
	<i>Dockmann</i>		

## Die vierte Tafel:

Bei dem Einzuge in das neue Gildenhaus im Jahre 1866 waren die Mitglieder der Aeltestenbank folgende:

<i>Jahr</i>	<i>des Eintritts</i>		
	1849	<i>Taube, W. Aeltermann.</i>	
	1832	<i>Brieger, G.,</i>	<i>Aeltester.</i>
	1836	<i>Schmoll, E. U.,</i>	"
	1837	<i>Kücken, P. J. H.,</i>	"
	1842	<i>Meinhardt, C. F.,</i>	" <i>emer. Aeltermann.</i>
	"	<i>Bardt, J. H.,</i>	"
	"	<i>Meyer, H. C.,</i>	"
	1844	<i>Deutsch, J. C. B.,</i>	"
	1845	<i>Kreyenberg, F. A.,</i>	"
	"	<i>Trautmann, F. A.,</i>	"
	1846	<i>Stegmann, J.,</i>	"
	1847	<i>Huickel, J. J.,</i>	"
	"	<i>Block, G. R.,</i>	"
	1848	<i>Speer, H. F.,</i>	"
	"	<i>Peters, C. H. A.,</i>	"
	1849	<i>Beyermann, J. H. E.,</i>	"
	1851	<i>Lambert, J. F.,</i>	"
	1852	<i>Eichbaum, G.,</i>	"
	1854	<i>Foss, G. W.,</i>	"
	"	<i>Pfeiffer, J. C.,</i>	"
	"	<i>Wandenberg, P. G.,</i>	"
	1855	<i>Schroeder, G.,</i>	"
	"	<i>Scheele, J. C.,</i>	"
	"	<i>Henning, J. G.,</i>	"
	1857	<i>Poswol, G. H.,</i>	"
	1860	<i>Ress, J. F.,</i>	"
	1861	<i>Nadler, J. E.,</i>	"
	"	<i>Zinserling, R.,</i>	"
	"	<i>Andreas, F.,</i>	"
	1863	<i>Steuwer, G. H.,</i>	"
		<i>Hidde, H. Dockmann.</i>	

Die fünfte, über dem Eingang in das Gildengewölbe befestigte Tafel trägt folgende Inschrift:

Bei Einführung der im Jahre 1870 Allerhöchst bestätigten Städte-Verordnung im Jahre 1879 waren Glieder der Aeltesten Bank folgende:

*Jahreszahl*

des Eintritts	1849	Taube, W. J.,	Aeltermann.
	1837	Kücken, P. J. H.,	Aeltester.
	1842	Meinhardt, C. F.,	emer. Aeltermann.
	1847	Huickel, H. J.,	Aeltester.
	1849	Beyermann, J. H. E.,	"
	1854	Foss, G. W.,	"
	"	Pfeiffer, J. C.,	"
	1855	Schroeder, G.,	"
	1861	Nadler, J. E.,	"
	"	Zinserling, R.,	"
	"	Andreas, F.,	"
	1863	Steuwer, G. H.,	"
	1869	Heede, J. M. B.,	"
	1870	Brieger, H. A.,	"
	"	Schwenn, J. C.,	"
	"	Siecke, H. D.,	"
	1871	Ostwald, G. W.,	"
	1872	Lucht, J. H.,	"
	"	Schmidt, C. F.,	"
	1874	Deubner, A.,	"
	"	Borchert, F. W.,	"
	1874	Garcise, J.,	"
	1875	Brunstermann, F.,	"
	1875	Werner, J. F.,	"
	1876	Wandenberg, J. G.,	"
	"	Block, H.,	"
	"	Kohtzer, F. E.,	"
	"	Spohr, R. J.,	"
	1878	Weiss, J. A. O.,	"
	1879	Gablentz, H. G. D.,	"
		Trautmann, A. Dockmann.	

Das Mobiliar des Zimmers, soweit es aus Stühlen besteht, rührt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts her.

Ueber dem hohen mit Leder bezogenen Armstuhl des Aeltermanns hat das Bildniss des gegenwärtig regierenden Kaisers in prächtig vergoldetem Eichenholzrahmen seinen Platz gefunden. Ausser dem Kaiser Alexander III ist aber noch ein andres Glied des russischen Kaiser-

hauses im Zimmer der Aeltestenbank durch sein Bild vertreten; nur schade, dass sich seither nicht hat feststellen lassen, wen namentlich das Oelbild darstellt. Es ist ein feines schmales jugendliches Gesicht mit lebhaften Augen. Haartracht und Kleidung weisen auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, Kette und Stern des Andreasordens auf die Abstammung vom Kaiserhause hin. Wenn eine Vermuthung auszusprechen gestattet ist, so mag es die sein, dass das Bild den Kaiser Alexander I in jungen Jahren, da er noch Grossfürst war, wiedergiebt.

Was dieser Raum sonst noch an Bilderschmuck aufzuweisen hat, ist schnell aufgezählt. Ein Bild, das sich grosser Beliebtheit erfreut, ist das Gruppenbild der Aeltermänner Meinhardt, Taube, Brunstermann. — Das Andenken eines Wohlthäters verewigt das photographische Bildniss des verstorbenen Aeltesten Kücken, des Begründers der Johann Heinrich Peter Kücken-Stiftung. — Die Erinnerung an eine nun auch schon um mehr als zwei Jahrzehnte zurückliegende Zeit frischt das photographische Bildniss der Glieder der Gildenhausbaukommission auf; nur wenige freilich von diesen gehören heute noch zu den Lebenden! — Noch sei des bekannten, nach einer Behrmannschen Photographie von A. Weger in Stahlstich hergestellten Bildes des Gildenhauses aus dem Almanach für 1867 und eines unter Glas und Rahmen gebrachten Berichts der Rigaschen Stadtblätter über den Besuch des Grossfürstenpaars Wladimir in der Gilde Erwähnung gethan, um endlich als prächtigsten Schmuck, der dem Saal in jüngster Zeit zu Theil geworden, die beiden Trümeaux zu nennen, die, von schön geschnitzten Eichenholzrahmen eingefasst, dem Verfertiger zur Ehre gereichen.

Ueber der kleinen Thür, die zur Garderobe führt, ist noch eine farbige Ansicht des alten abgetragenen kleinen Gildenhauses angebracht worden.

Eine andre Thür, zur Gildstubenstrasse hin unter der jüngsten Messingtafel, führt in das Gewölbe der Gilde, in welcher die Silbergeräthe und anderer werthvoller Besitz der Gilde aufbewahrt werden. Eine kleine schmale Treppe giebt den Weg ins Gildenarchiv an. Hier Ordnung hinein zu bringen, hat sich der gegenwärtige Aeltermann ganz besonders angelegen sein lassen. Es ist ein trauliches Stübchen von bescheidensten Dimensionen, dieses Archivstübchen der Gilde, wie geschaffen dazu, in aller Geräuschlosigkeit den Spuren des Gildelebens in vergangenen Jahrhunderten nachzugehen und nachzuforschen.

Aus dem Zimmer der Aeltestenbank treten wir noch einmal in das Vestibül, um durch die gegenüber belegene Thür, über welcher das Wappen von Estland steht, in den sogenannten kleinen Saal des Hauses zu treten, der übrigens von sehr stattlicher Ausdehnung ist. Er dient hauptsächlich den Aemtern zu ihren vielfachen Ver-

sammlungen. Hier wird der Lehrling frei gesprochen. Die Ausschmückung und die Sinnsprüche an der dem Eintretenden gegenüber belegenden Wand deuten darauf hin. Sie ist mit den Emblemen des Gewerbes geschmückt und trägt die Sprüche:

*Das Handwerk hat einen goldenen Boden.*

÷

*Wer ist Lehrling?*

*Jedermann.*

÷

*Wer ist Geselle?*

*Der was kann.*

÷

*Wer ist Meister?*

*Der was ersann.*

÷

In einer Nische in der Mitte der Wand, gewöhnlich durch eine Tapetenthür verborgen, steht die Docke der Johannisgilde: das Standbild des Täufers Johannes, des Schutzpatrons der Gilde, und zu beiden Seiten unter ihm die Standbilder der Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde und des heiligen Joseph.

In dem aufgeschlagenen Buch, das Johannes der Täufer in den Händen hat, steht in neuerer Schrift geschrieben auf der einen Seite:

256

*Ev. Johannes 15.*

13. *Niemand hat grössere Liebe denn die, das er sein Leben lässt für seine Freunde.*

auf der andern Seite:

257

*Ev. Johannes 15.*

14. *Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.*

Die die beiden Langseiten des Saals schmückenden Oelbilder sind Portraits russischer Regenten. Ueber der Thür, die aus dem Vestibül hierher führt, rechts Anna Iwanowna und links Katharina II; über der Thür, die aus dem Treppenhaus in den Saal führt: Katharina I, Paul I und Elisabeth; den letzteren gegenüber: Peter I und Alexander I; über der Ausgangsthür zur Gildenküche: Nikolai I und nebenbei: Alexander II.

Die drei Kronleuchter aus Messing, die an der Decke hängen, tragen auf der Kugel folgende Inschriften.

Der Kronleuchter in der Mitte des Saals, ein Geschenk des Schmiedeamts:

zu beiden Seiten des Wappens des Schmiedeamts:

ANNO 1735

auf der andern Seite der Kugel:

GITZIGER ZEIT AMPTS ELTER MAN  
 ELSTER IOHANN BRUNS  
 ELSTER IOHANN ULRICH LANDTAU UND  
 IOHANN ANDREAS KINDER VATTER BEISITZER  
 ZACHARIAS REINHARDT  
 IOHANN MELCHERT WEISZ  
 IOHAN GOTTFRIDT PFAB  
 IOHAN MELCHIGIOR TITZ  
 IOHAN HINNRICH LANGEN BECK  
 IACOB SCHLOESZER  
 SIGES MUNDT IAEDECKE  
 CHRISTOFFER POLDIHN

Der Kronleuchter zur Rechten des Eintritts in den Saal zu den Fenstern hin ist eine Stiftung des Schneideramts.

Im Wappenschilder liest man die Umschrift:

DAS DEYDSCHES AMBT DER SCHNEIDER  
 RIGA 1747.

Weiterhin auf der Kugel:

Christoph Albrecht Lack  
 Eltermann  
 Hinrich Gadwald  
 Isaac Grünwald  
 Elterleute  
 Johann Jacob Ravensberg  
 Martin Türck  
 Friedrich Horn  
 Beusitzer.

Der neueste unter den drei Kronleuchtern des Saals, aus dem Jahr 1777 stammend, ist vom Böttcheramt gestiftet worden. Er hängt zur Linken des Eingangs am Ende des Saals und hat die Aufschrift:

Anno 1777 den 6 Februarius  
 Hat das Amt der Böttcher diese Crone der Gülde Stube  
 Zum Gedächtniss VerEhret.  
 Michael Vendt senior  
 der Elste Meister.

MICHAL VENDT

Ambts Aeltermann  
 Eltester Georg And. Rehfeldt  
 Eltester Sam. Muschat  
 Joh. Micha. Will  
 Herm. Adenau  
 Joh. Hinr. Pröhn

HERRMAN KOHNS

Beysitzer  
 Paul Kupzau  
 Salom. Damasius  
 Andr. Besslien  
 Mart. Hinr. Haase  
 Joh. Willh. Kupzau

*Christi. Kupzau*  
*Joh. Gottfr. Plinatus*  
*Joh. Raabe*  
*Andr. Rahdke*

*Sam. Fritz*  
*Joh. Herm. Adenau*  
*Joh. Willh. Damasius*  
*Christi. Bühрман*  
*Joh. Meykoff*

In neuester Zeit hat der Saal in zwei Spiegeln mit prächtigen Eichenholzrahmen einen schönen Schmuck erhalten.

Durch die Glasthür des Vestibüls, über welcher sich das livländische Wappen, der silberne Greif in rothem Felde, befindet, tritt man in das Treppenhaus. Ueber der Eingangsthür im Innern desselben steht das von Löwen gehaltene Rigasche Stadtwappen in erhabener Arbeit.

Unter dem Bogen zur Rechten des Eingangs ist von F. Hellwig in Oel gemalt das Haus der grossen Gilde zu sehen, wie es bis zu seinem Abbruch im Jahr 1853 gestanden hat. Darunter die Inschrift:

*Das Haus der grossen Gilde oder die grosse Gildstube, abgebrochen im Jahre 1853 zum Zweck des Neubaus. — Zu Mariae Lichtmess (2. Febr.) 1353 fielen durch Vertrag die beiden Gildenhäuser der Bürgerschaft als ihr altes nachbarlich verbundenes Eigenthum wieder zu: Die Stube von Münster kam in den Besitz der die grosse oder St. Mariengilde bildenden Kaufleute und die Stube von Soest in den Besitz der zur kleinen oder St. Johannisgilde vereinigten zünftigen Handwerker.*

Unter dem Bogen links vom Eingang ist in Oel gemalt das Bild der alten Sandpforte Rigas angebracht, gesehen von der Vorstadtseite.

Die Unterschrift lautet:

*Die erste Sandpforte von der Vorstadtseite gesehen. Diese bei Abtragung der Festungswerke im Jahre 1858 abgebrochene Pforte hatte unter dem Stadtwappen folgende lateinische Inschrift aus dem Jahre 1639:*

CIVES NEC PORTAE SERVANT NEC VALLA NEC ARCES CONSERVAT  
 PIETAS PAX AC CONCORDIA CIVES.

darunter die deutsche Uebersetzung:

*Thore und Thürme und Wälle, sie schützen die Stadt nicht genugsam; was sie in Wahrheit erhält, ist Frömmigkeit, Friede und Eintracht.*

Zu beiden Seiten des Eingangs führen kleine Thüren in die nebenan gelegenen Räume: die Thür rechts, über welcher das Rigasche Stadtwappen mit der Jahreszahl 1710 angebracht ist, „zum kleinen Saal“, die Thür links, die über sich das alte Wappen der kleinen Gilde mit der Zahl 1353 hat, zur „Herren-Garderobe“.

Am Aufgang zur Paratetreppe stehen zu beiden Seiten jene römische Krieger darstellenden Sandsteinfiguren, die einstmals ein Schmuck der alten Sandpforte gewesen sind.

Die Aufschrift über ihren Häuptern ist gleichlautend folgende:

*Diese aus einem Stein gefertigte Figur, einen römischen Krieger darstellend, hat gestanden an der im Jahre 1858 abgetragenen I Sandpforte, Vorstadtseite.*

Eine stattliche Treppe geleitet zu den oberen Räumen des Hauses.

Der Hauptschmuck des Treppenhauses sind die Bildnisse der Aeltermänner der St. Johannisgilde, das älteste aus dem Jahr 1616, das jüngste aus dem noch nicht verflossenen Jahr stammend. Mit Recht kann die Gilde auf diesen Besitz stolz sein, ist sie doch die einzige Korporation in Riga, die eine so lange Reihe ihrer ersten Vertreter sich im Bilde vergegenwärtigen kann. Im einzelnen sind es folgende Bildnisse:

1. **Heinrich Struberg**, geb. 1558, gest. 1620, Aeltermann 1610—1612, 1617—1619. Aufschrift:

HEINRICH STRUBERG AETATIS SVAE 58. ANNO 1616.

2. **Casten Gercken**, geb. 1574, gest. 1652, Aeltermann 1627—1629, 1633—1635, 1649—1651. Aufschrift:

AETATIS SVAE 50. GEWESEN WORTFHVRENDER  
ALTERMAN 1627. CASTEN GERCKEN.

3. **Cord Russchebusch**, geb. 1572, gest. 1642, Aeltermann 1629—1631. Aufschrift:

AETATIS 57. ANNO 1629. CORD RUSSCHEBUSCH.

4. **Hans Welsch**, geb. 1580, gest. 1655, Aeltermann 1635—1637, 1639—1643, 1651—1653. Aufschrift:

*Also war damahls mein gestalt  
Da Ich war Funffzig V. Funff Jahr alt  
Anno 1635.*

HANS WELSCH.

5. **Hans Rösel**, geb. 1588, gest. 1650, Aeltermann 1645—1649. Aufschrift:

HANS RÖSEL AEtatis Suae 57. Ao. 1645.

6. **Michel Baur**, geb. 1585, gest. 1652, Aeltermann 1631—1633, 1637—1639. Aufschrift:

AEtatis Suae 57. Ao. 1652. MICHEL BAUR.

7. **Hans Bartels**, gest. 1674, Aeltermann 1653—1655, 1657—1659, 1661—1663, 1665—1667, 1669—1671. Aufschrift:

HANS BARTELS AEtatis Suae 64 Ao. 1652.

8. **Hans Frieбен**, geb. 1600, gest. 1669, Aeltermann 1663—1665, 1667—1669.

*Also war damals Mein gestalt*

*Da Ich war 63 Jhar alt.*

*Ao. 1663.*

HANS FRIEBEN.

9. **Hans Weber**, geb. 1619, gest. 1677, Aeltermann 1671—1677.  
Aufschrift:

*Allso war damals meine Gestaltt als ich war vier und  
funfzig Jahre. ANNO 1673. HANS WEEBER.*

10. **Gerhard von Blo**, Glasermeister, geb. 1633, gest. 1700, Aeltermann  
1677—1683. Aufschrift:

*GERHARD von Blo. AETATIS SUAE 45. ANNO 1678.*

11. **Hans Gösche**, geb. 1634, gest. 1706, Aeltermann 1683—1691.  
Aufschrift:

*Hans Gösche geb. in Lübeck Ao. 1634 4. July gest. in  
Riga Ao. 1706 2. Febr. alwo Er Alterman der kl. Gilde gewesen  
8 Jahr von Ao. 1683 an, abgebildet nach seinem Tode.*

12. **Christian Frobrig**, geb. 1650, gest. 1711, Aeltermann 1699—1711.  
Aufschrift:

*CHRISTIAN FROBRIG. Ao. 1699.*

13. **Andreas Grantzau**, geb. 1659, gest. 1718, Aeltermann 1711—1718.  
Aufschrift:

*ANDREAS GRANTZAU. Ao. 1711.*

14. **Christian Kluge**, Kupferschmiedemeister, geb. 1683, gest. 1750,  
Aeltermann 1732—1742. Aufschrift:

*C. KLUGE. NATUS Ao. 1683. PICTUS Ao. 1750.  
AETATIS SUAE 67.*

15. **Johann Christoph Kleberg**, Fleischermeister, geb. 1702, gest. 1758,  
Aeltermann 1742—1758. Aufschrift:

*Joh. Christoph Kleeberg. Geböhren den 14. Julii 1702.  
Zum Ältermann erköhren 1742. Als Neun Mahl bestätigt.  
Ältermann Verstorben den 16. Julii 1758. Seines Alters 56 Jahr  
und 2 Tage. Wahlspruch: Thue Recht und scheue Niemand. —  
Mein Folger! bleib ja fest auf jener Ordnung stehē. Gewiss! es  
wird sodan den Brüdern Wohl ergehen.*

16. **Johann Jacob Frölich**, Drechslermeister, geb. 1700, gest. 1766.  
Aeltermann 1758—1766. Aufschrift:

*Johann Jacob Fröelich. Geböhren Ao. 1700 d. 9. Aug.  
Gestorben Ao. 1766 d. 12. Decbr. Seines Alters 67 Jahr 4 Monat  
3 Tage. Als Wohrt führender Aelter-Mann 8 Jahr.*

17. **Christoph Wilhelm Trost**, Sattlermeister, geb. 1705, gest. 1770, Aeltermann 1767—1770. Aufschrift:

*Christoph Wilhelm Trost, Geböhren in Quedlinburg Ao. 1705 d<sup>n</sup> 5. Janu- Der Sattler Proffession hat' ich mich erköhren. Ich habe gelebet, 65 Jahr, darinnen Ich Stadts Aelter-Mann war 3 Jahr, abgenömen in 64<sup>n</sup> Jahr meines alters.*

18. **Christoph Gerhard Peetzen**, Schneidermeister, geb. 1708, gest. 1775, Aeltermann 1770—1775. Aufschrift:

*Christoph Gerhard Peetzen geb. 1708 d. 16<sup>ten</sup> Juni. Zum Altermann erwählt im Jahr 1770, hat dieses Amt verwaltet 5 Jahre. Verwechselte das zeitliche mit dem Ewigen d. 30. Sepr. 1775. Seines Alters 67 Jahr 3 Monath u. 14 ta.*

19. **Jakob Heinrich Beck**, Huf- und Waffenschmiedemeister, geb. 1724, gest. 1793, Aeltermann 1775—1787. Aufschrift:

*Jacob Heinr. Beck geb. d. 12ten Jan. 1724, gewählt zum Aeltermann 1776, dankte ab bei Einführung der Statthalterschafts-verordnung, starb d. 22sten Jul. 1793. Für unsere alte Form sprach, handelte Er bieder; Sie hörte auf — Er legte sein Amt mit Beifall nieder.*

20. **Johann Friedrich Lübbe**, Bäckermeister, geb. 1732, gest. 1803, Aeltermann 1797—1801. Aufschrift:

*Johann Friedrich Luebbe geb. d. 18<sup>t</sup> April 1732 gest. d. 9<sup>t</sup> Januar 1803, als wortführender Aeltermann 4 Jahr.*

21. **Franz Carl Dorndorff**, Bäckermeister, geb. 1736, gest. 1819, Aeltermann 1801—1817. Aufschrift:

*Franz Carl Dorndorff geböhren in Stolzenberg bei Danzig den 21. April 1736, gestorben in Riga den 14. Mai 1819.*

*In patriotisch treuem Bürgersin,  
Entschwanden 60 Jahr Ihm mühevoll hin —  
War Aeltester in 40 sorgenvollen Jahren  
Wo der Geschäfte viel Ihm übertragen waren,  
Er zagte nicht als Greis die 16jährigen Pflichten,  
Als Aeltermann der Gilde, getreulich zu verrichten.*

22. **Martin David Bambam**, Schneidermeister, geb. 1765, gest. 1832, Aeltermann 1817—1825. Aufschrift:

MARTIN D<sup>D</sup> BAMBAM  
ÄLTERMANN  
DER S<sup>T</sup> IOHANNES  
GÜLDE IN RIGA  
ERWAEHLT 1817  
DANCKTE AB 1825  
UND STARB 1832  
IM ALTER VON 66 IAHR 2 M.

Auf der Rolle:

*Neu verbesserte und Gerichtlich bestätigte Schragen der  
St. Johannes Gilde in Riga Riga den 21.<sup>ten</sup> Feb. 1820 . . .*

23. **Martin Christoph Schmidt**, Reepschlägermeister, geb. 1769, gest. 1830, Aeltermann 1825—1830. Oelgemälde von F. Hook. Aufschrift:

*Stadt Aeltermann der kleinen Gilde Martin Christoph Schmidt  
geb. d. 27. März 1769 gest. d. 31. Januar 1830.*

24. **Johann Jakob Wiesemann**, Schneidermeister, geb. 1770, gest. 1846, Aeltermann 1830—1846. Oelgemälde von R. Karing. Aufschrift:

*Johann Jacob Wiesemann geb. d. 6. May 1770 i. d. Stadt  
Stallupöhn in Preussen, gest. d. 6. Juni 1840, zum Stadts Aelter-  
mann erwählt im Jahre 1830.*

25. **Johann Christian Friedrich Meinhardt**, Fleischermeister, geb. 1801, gest. 1885, Aeltermann 1847—1861. Oelgemälde von J. Siegmund 1887. Aufschrift:

*Joh. Chr. Friedr.*

MEINHARDT

*Aeltermann*

*d. St. Johan. Gilde*

*1845—1861.*

Die Worte auf der Rolle in der Rechten des Aeltermanns

*Wallabtragung Anno 1857*

erinnern an die denkwürdige Zeit, da an der Spitze der St. Johannis-  
gilde der Aeltermann Meinhardt stand.

26. **Wilhelm Jakob Taube**, Nadlermeister, geb. 1804, gest. 1886, Aelter-  
mann 1861—1881. Oelgemälde von Joh. Rosée. Aufschrift:

W. J. TAUBE

*Aeltermann*

*d. St. Joh. Gilde*

*1861—1881.*

Die linke Hand des Dargestellten ruht auf dem Bruderbuch der Gilde.

27. **Friedrich Brunstermann**, Posamentiermeister, geb. 1822, Aelter-  
mann seit 1881. Oelgemälde von J. Siegmund. Aufschrift:

*Fr. Brunstermann*

AELTERMANN

*d. St. Johan. Gilde*

*1881.*

ARBEIT EHRT!

Auf der Rolle, die der Aeltermann in der Rechten hält, steht der  
Name eines von ihm begründeten Instituts geschrieben:

STATUT HILFSKASSE.

Die Linke ruht auf den vom Aeltermann verfassten Annalen der Gilde.

Dieses letzte Bild ist von der Aeltestenbank und Bürgerschaft gestiftet worden und hat am 9. April 1887 auf Beschluss der Gilde hier seinen Platz erhalten.

Die Tafeln unter den Bildern geben die Namen der hier dargestellten Aeltermänner wieder und erleichtern durch Zahlenhinweise ihr Auffinden. Auch die Inschriften der alten Gildenthore sind hier wiedergegeben.

Gegenwärtig sind diese 27 Bildnisse an den Wänden des Treppenhauses in fünf Gruppen angebracht worden.

An der Hauptwand zur Linken des Aufgangs hängen die Bildnisse der Aeltermänner Baur, Welsch, Rösel, Beck und Peetzen, darüber ist das alte Haus der kleinen Gilde in farbiger Malerei verewigt worden mit der Ueberschrift:

*Die kleine oder St. Johannisgildestube abgebrochen  
behufs Neubau 1863.*

Die Mitte der grossen Wand über Spiegel und Uhr nehmen ein die Bildnisse der Aeltermänner Taube, Brunstermaun, Meinhardt, v. Blo, Struberg, Gösche, Frießen und Frobrig. Im Bogen über diesen Bildnissen liest man die Aufschrift:

*Die Stadtaeltermänner der kleinen oder St. Johannisgilde seit dem  
Jahre 1610.*

Zur Rechten des Aufgangs hängen die Portraits der Aeltermänner Russchebusch, Bartels, Lübke, Kleberg und Trost, darüber eine Ansicht der Eingangspforten zu den beiden alten Gildenhäusern mit der Ueberschrift:

*Die Eingangspforten zu den beiden Gildestuben  
abgetragen 1863.*

Die vierte und fünfte Bildergruppe haben an den Seitenwänden des Treppenhauses Platz gefunden.

Beschreitet man die zweite zum obern Stockwerk führende Treppe, so sieht man zur linken Hand die Portraits der Aeltermänner Schmidt, Gercken, Bambam, Frölich und Kluge und zur rechten Hand diejenigen der Aeltermänner Wiesemann, Weber, Dorndorff und Grantzau. In dieser Gruppe sind zwei Bildflächen, in jener eine für künftige Zeiten offen gelassen.

Im Treppenhause vor dem Eingang in den grossen Saal sind an der Wand zu beiden Seiten folgende beiden Bilder in Oelmalerei zu sehen; zur linken eine Ansicht der alten Karlsforte mit der Unterschrift:

*Die Karlsforte zu Riga von der Vorstadtseite gesehen.*

*Die letzte der abgebrochenen Pforten bei Abtragung der Festungswerke  
Anno 1863.*

*Die nach der Stadtseite angebrachte lateinische Inschrift an  
der Pforte besagt: Unter der Regierung Karl XI wurde dieser  
Wall, früher verschlossen und unzugänglich, zu einem offenen*

*Wege und zu einem Schutz der Stadt, mit an beiden Seiten erbauten Thoren, umgestaltet durch Fürsorge des Magistrats und der Gemeinde der Stadt Riga, im Jahre des wiederhergestellten Menschenheils 1686.*

Rechts vom Eingang das Bild der alten Sandpforte von der Stadtseite gesehen mit der Unterschrift:

*Die Sandpforte zu Riga von der Stadtseite gesehen.*

*Die Feier des ersten Spatenstichs behufs Abtragung der Festungswerke den 17. November 1857.*

*Die lateinische Inschrift der Pforte vom Jahr 1639 lautet:*

CIVES NEC PORTAE SERVANT NEC VALLA NEC ARCES CONSERVAT  
PIETAS PAX AC CONCORDIA CIVES.

darunter die deutsche Uebertragung:

*Thore und Thürme und Wälle, sie schützen die Stadt nicht genugsam; was sie in Wahrheit erhält, ist Frömmigkeit, Friede und Eintracht.*

Wir treten jetzt in den grossen Versammlungssaal der Bürgerschaft der St. Johannsgilde ein. Er ist 82 Fuss lang, 42 Fuss breit und 27 Fuss hoch und macht nicht allein durch diese gewaltigen Dimensionen, sondern auch durch seine geschmackvolle, nirgends überladene Ausstattung und das kostbare Eichenholzmobiliar einen sehr würdigen Eindruck.

Zwei Chöre aus Eichenholz sind an den Schmalseiten des Saals errichtet. An der Decke hängen drei stattliche Kronleuchter aus Zinkguss.

In den Bogenfeldern über den den Saal vom Treppenhaus und den angrenzenden Räumen scheidenden grossen Thüren und Spiegelscheiben sind die in Aquarellmalerei ausgeführten Bilder derjenigen Städte angebracht, die zu Riga in nahen Beziehungen gestanden haben oder noch stehen; rechts vom Eingang: St. Petersburg, Bremen, Rostock; links: Moskau, Hamburg, Lübeck. In das Bogenfeld über der Thür ist eine Ansicht von Riga eingefügt mit dem Schloss und den Thürmen von St. Jakob, dem Dom und St. Peter, von der Düna aus aufgenommen.

Aus dem grossen Saal wie auch aus dem Treppenhaus führen Thüren in das Büffetzimmer. Hier ist zweierlei hervorzuheben. Einmal, dass in einer Nische sich eine farbige Ansicht der alten Sandpforte befindet, wie sie sich dem Beschauer von der innern Stadt aus darstellte, mit der Unterschrift:

*Die zweite Sandpforte von der Stadtseite gesehen, niedergelegt bei Abtragung der Festungswerke im Jahre 1858.*

Ferner ist der an der Decke des Zimmers hängende Kronleuchter nicht unerwähnt zu lassen. Er trägt an der Kugel das Wappen des Sattleramts und folgende Inschrift:

DIESE CRONE GEHERET DEM SATTLER UND  
RIMER AMPT. AÑO 1759.

WILLHELM TROST JETZIGER ZEIT AELTERMANN V.  
QVEDLINBURG.

JOH. FRID. SCHULTZ JETZIGER ZEIT BEYSITZER V.  
BELGARDT.

JOH. MARCUS HOFFMANN JETZIGER ZEIT BEYSITZER  
V. RIGA.

JOH. GEORGE SPOHR V. FRANKFURT AM MEIN.

HERMANN JULIUS IHLENBURG V. RIGA.

FRID. OTTO RAUCH V. BERWALDE IN DER MARCK.

FRID. STRÜMPEL V. RIGA.

GEORGE CHRISTIAN SCHULTZ V. BELGARDT.

JOH. CHRISTOPH BESSER V. RIGA.

GOTTFRIDT HEIDENRITER V. HOHEN MELTZEN.

HEINRICH ANTOH. NARROSCHEWITZ VON MITTAU.

Beiläufig mag noch angeführt werden, dass in der Wand zur Seite des Ofens ein Korkbild, welches das Haus der St. Johannisgilde darstellt und vom Meister Georg Hoffmann der Gilde verehrt worden ist, angebracht und dass der Verfertiger der in der Mitte des Ofens stehenden Rittergestalt den Ordensmeister Plettenberg dem Beschauer vor Augen zu führen bemüht gewesen ist.

In dem zweiten Stockwerk des Hauses befindet sich noch ein Damenzimmer. Ferner hat das zweite Stockwerk zwei Wohnungen, von denen die eine dem Kastellan der Gilde eingeräumt ist.

Und nun aus dem obersten Stockwerk des Hauses in sein unterstes Gelass, wo dem durstigen Wanderer der Johanniskeller Stärkung bietet! Die guten Seiten dieses Lokals zu schildern, bedarf es einer grössern Kunst, als sie dem Schreiber dieser Zeilen zu Gebote steht. Er will sich daher damit bescheiden, die wenn auch gerade nicht originellen so doch gewiss sinnreichen Sprüche hier aufzuzählen, die an den Bogen des Kellergewölbes befindlich die Stimmung des hier Erquickung Suchenden zu treffen und anzuregen bestimmt sind.

## Bogen 1 und 2.

Es glaubt, daß sich die Erde dreht,  
Wer spät von hier nach Hause geht.

Als David kam ins Alter,  
Da macht' er Psalter.

Nach alter Sitt' in durst'ger Mitt',  
Kommt trinkt Euch aller Sorgen quitt.

Quält Dich der Aff', den du gekauft,  
So hat er Durst, versuch's, er sauft.

Spritz nit so viel, du Schuft,  
Bier will ich, doch nit Luft.

Ein kluger Zecher steckt sich fein  
Den Hauschlüssel schon Morgens ein.

## Bogen 3 und 4.

Hurrah dem Hopfen, Hurrah dem Malz,  
Das ist des Lebens Würz und Salz.

Das Bier ist gut, der Wein ist klar,  
Dem Kellner zahle blank und baar.

Schau' nur recht oft und tief in's Glas,  
Es thut' dir wohl, wen kummert's was.

Macht dir die Welt zu viel zu schaffen,  
So komm hierher, kauf' dir 'nen Affen.

Wer niemals einen Rausch gehabt,  
Der ist mit Geist auch nicht begabt.

Witz und Weisheit dunsten auf aus der  
gefüllten Wampe,  
Laß' Glück, Harfenspiel und Sang, wenn  
ich brav schlampampe.

## Bogen 5 und 6.

Trink dich hienieden voll und schwer,  
Im Jenseits giebt's kein Wirthshaus mehr.

Raus mit dem Naß aus dem Faß,  
Flugs mit dem Naß in das Glas.

Wo man singt, da laß dich nieder,  
Böse Menschen haben keine Lieder.

All was Ihr liebt und was Euch hold,  
Beim Traubengold Ihr preisen sollt.

Diogenes that wie man soll:  
Er froch in's Faß und soff sich voll.

Amate — da Ihr jung noch seid,  
Cantate — so Ihr traget Leid,  
Doch ob Ihr habt Luft oder Weh'  
Ob jung, ob alt seid — bibite.

## Bogen 7.

Wer Bier verfälscht und Weine tauft,  
Ist werth, daß er sie selber sauft.

Was sich zum Geist soll klären,  
Muß kochen erst und gähren.

Trinkt Wein und freut des Lebens Euch,  
Und wenn Ihr könnt, bezahlet gleich.

Vivat Bacchus, Bacchus lebe,  
Bacchus war ein braver Mann.

## Bogen 8.

Schlag dir die Sorgen aus dem Sinn  
Und denk nicht' an die Hauskreuzspinn.

Mancher hat kein Haar am Kopf  
Und kriegt doch 'nen langen Zopf.

Ob Seidel oder Töpfchen, ob Humpen oder  
Krug,

Ob Flasche oder Schöpfchen, man hat doch  
nie genug.

Raus mit dem Wort, so es wahr ist,  
Hinab mit dem Trunk, wenn er klar ist.

## Bogen 9.

Leerer Kopf und leeres Faß —  
Leeres Herz — wie hohl klingt das.

Quält dich des Durstes Höllenbrand  
Such Hülf' und Trost beim Dom-Dechant.

Seid vergnügt, wir leben noch,  
Klingt es nicht, so klappert's doch.

Vertrink die Sorgen jederzeit.  
Im Wein liegt wahre Seligkeit.

## Bogen 10.

Bist du betrübt und hast noch Geld:  
Noch eine Flasche kalt gestellt.

Im St. Johannis Keller fein,  
Wird dir's im Kopfe heller sein.

Im kühlen Keller sitz' ich hier,  
Und trinke, trinke, trinke.

Geiz' aller Uebel Wurzel ist,  
Trink flott, so du kein Geizhals bist.

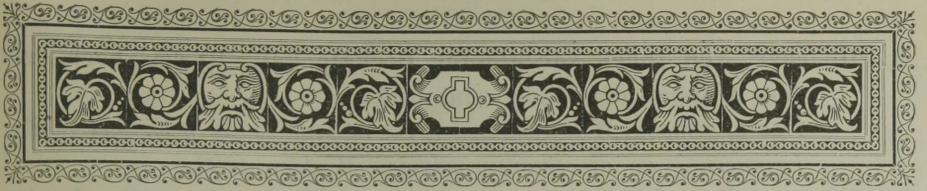
## Bogen 11 (Veranda).

Es recht zu machen Jedermann,  
Ist eine Kunst, die Niemand kann.

Ein Trunk am Morgen  
Macht frei von Sorgen;  
Ein Trunk am Abend  
Ist immer labend.

Im Winter trink' und singe Lieder  
Aus Freude, daß der Frühling nah' ist  
Und ist er da, so trinke wieder  
Aus Freude, daß er endlich da ist.

# Anhang



## Das Silbergeräth der St. Johannisgilde

hat einstmals einen reichern Bestand aufzuweisen gehabt als heutigen Tages. Jedoch entschloss sich im Jahr 1820 die Aeltestenbank der Gilde auf Anregung ihres sonst vielfach verdienten Aeltermanns *Martin David Bambam* zu dem Schritt, sich des ihr gehörigen Silberzeugs als eines für sie zu theuern Besitzes zu entäussern, um mit dem Erlöse desselben, der 635 Rubel ausmachte, dem damals gegründeten Fonds der Aeltesten-Unterstützungskasse aufzuhelfen. So wenig die Nothwendigkeit und Nützlichkeith eines solchen Instituts auch zu bestreiten sind, so sehr ist doch andererseits im Interesse der Erhaltung unserer vaterstädtischen Alterthümer zu bedauern, dass, wie vermuthet werden kann, mit dem damals in Ausführung gebrachten Verkauf so manches von Geschlecht zu Geschlecht vererbte Silbergeräth dem Besitz der Gilde unwiederbringlich verloren gegangen ist.

Nur wenige Stücke weist der gegenwärtige Silberschatz auf. Es sind die folgenden:

1. **Silber-vergoldete Trinkkanne** mit einem Hochrelief, darstellend Alexander den Grossen vor Diogenes. Am äussern Rande das Wappen der Gilde und zu dessen Seiten die Inschrift: *Das Wapen Der Kleinnen Gilde*. Stempel: Augsburger Pyr  und D. S. 26 cm. hoch.
2. **Silber-vergoldeter Deckelpokal** mit eingravirtem Wappen der Gilde und den Inschriften:  
*Die Brüderliche Liebe mus Beständig Sein. Zum Andencken der Kleinen Gilde von Jacob Mollenhauer 1779.*  
Stempel:  und F. A. B. (Friedrich Anton Braun). 36 cm. hoch.
3. **Silberner, von innen vergoldeter Deckelpokal**, 45 cm. hoch. Inschrift:  
*Zur Erinnerung an die Stadtverordnetenwahlen 1882 — Von dem Allgemeinen Wahl-Comité.*

4. **Silberner, von innen vergoldeter Deckelpokal**, 40 cm. hoch, mit dem Wappen der Gilde. Inschrift:  
*Das allgemeine Wahlcomité der St. Johannisgilde gewidmet — Zur Erinnerung an die Stadtverordneten Wahlen 1886.*
5. **Silberner Punschlöffel**, bezeichnet *J. C. Rieman Ao. 1763*. In den Boden ist hineingelegt ein Achtzehngroschenstück der Kaiserin Elisabeth für Preussen 1759.
6. **Silberne Kette nebst Dolch in silberner Scheide und 4 Albertusthaler** aus den Jahren 1627, 1634, 1694 und 1695, sämmtlich gefunden beim Abbruch des alten Hauses der St. Johannisgilde im Jahr 1863.
7. **Goldene Medaille**, gestiftet von der St. Johannisgilde für die Gewerbeausstellung 1883.

Ferner befinden sich im Besitz der Aeltestenbank der St. Johannisgilde folgende Gegenstände:

1. **Dreissig hohe Stühle** mit schwarzem Leder bezogen, aus dem Jahr 1743 stammend. Sie gehören zum Mobiliar des Zimmers der Aeltestenbank.
2. **Dreissig Stuhlkissen**, sämmtlich mit der Bezeichnung 1723 und den Anfangsbuchstaben der Vor- und Familiennamen der Aeltesten kleiner Gilde aus jenem Jahr.
3. **Dockmannsstab** aus Ebenholz, Spitze und Griff aus Elfenbein. Inmitten des Stabes auf einer Einlage aus Perlmutter die Inschrift:  
*Zum Andenken von F. W. Pfeiffer 1827.*
4. **Tintenfass**, Marmorplatte mit Bronzekopf und Bronzezierath. Inschrift:  
*Zur Erinnerung an die erste Stadtverordneten-Wahl der St. Johannis-Gilde vom deutschen Wahlcomité Riga 1878.*  
Hierzu gehören zwei fünfarmige Bronzeleuchter.

Die beachtenswerthesten Stücke des **Archivs** der St. Johannisgilde sind:

1. **Annotationsbuch oder Buch der Aeltermänner** von 1392—1646.
2. **Rechnungsbuch der Aeltermänner** von 1549—1624.
3. **Rechnungsbuch der Schützengilde in der kl. Gildestube** von 1454—1569.
4. } **Zwei Rechnungsbücher der Vicarie zum heiligen Kreuz**
5. } von 1474—1495 und von 1496—1534.
6. **Rechnungsbuch der Tafelgilde** von 1545—1634.
7. **VASDEL AVENBVCH der Aeltermänner** von 1622.
8. **Rechnungsbuch** von 1672.
9. **Verzeichniss der Aeltermänner und Aeltesten der kl. Gilde** von 1662.

10. **Pergamenturkunde** von 1582, betreffend den von E. B. Michael und Wolter von Plettenberg zwischen Rath und kleiner Gilde aufgerichteten Vergleich (a. a. 1500) und das Privilegium Hermanns von Brüggeneu von 1541.
11. **Pergamenturkunde** von 1604, betreffend einen Vergleich zwischen dem Rig. Rath und den Gilden.
12. **Pergamenturkunde** von 1679, betreffend einen Vergleich zwischen dem Rig. Rath und den Gilden.
13. **Schragen der kl. Gilde** (Abschrift aus dem 17. Jahrh.).
14. **Schragen der kl. Gilde** von 1822.
15. **Album der Amtsaltermänner** von 1881.
16. **Album für die Glieder der Aeltestenbank** von 1881.
17. **Bruderbuch** von 1801, nach Jahrgängen geordnet.
18. **Annalen der St. Johannisgilde** im Prachteinbände, enthaltend: Bruder- und Schwesterbuch der Aemter von 1550 an (Wappen der letzteren in Farben beigefügt), Verzeichniss der Glieder der Aeltestenbank von 1550 an, Verzeichniss der Stadtältermänner von 1545 an, Chronik der kl. Gilde; verfasst vom Aeltermann Brunstermann.
19. **Mappe mit einer Sammlung von Gesellen- und Meisterbriefen der Neuzeit.**

## Die Aeltestenbank der St. Johannisgilde

am 11. April 1887

Die den Namen angeschlossene Ziffer giebt das Jahr der Aufnahme in die Aeltestenbank an.

1. **Friedrich Brunstermann**, Posamentiermeister, Aeltester 1875, Aeltermann 1881.
2. **Hans Jakob Huickel**, Schlossermeister. 1847.
3. **Georg Wilhelm Foss**, Malermeister. 1854.
4. **Johann Carl Pfeiffer**, Drechslermeister. 1854.
5. **Gotthard Schröder**, Schuhmachermeister. 1855.
6. **Gerhard Heinrich Steuer**, Mechaniker. 1863.
7. **Martin Burchard Heede**, Buchbindermeister. 1869.
8. **Heinrich Adolph Brieger**, Seifensiedermeister. 1870.
9. **Johann Christian Schwenn**, Kupferschmiedemeister, 1. Kämmerier. 1870.
10. **Gottfried Wilhelm Ostwald**, Böttchermeister. 1871.
11. **Johann Heinrich Lucht**, Zimmermeister. 1872.
12. **Carl Ferdinand Schmidt**, Schneidermeister. 1872.
13. **Woldemar Borchert**, Müllermeister. 1874.
14. **Jakob Gareise**, Schlossermeister. 1874.

15. **Ferdinand Werner**, Zimmermeister. 1875.
16. **Johann Georg Wandenberg**, Instrumentenmachermeister. 1876.
17. **Heinrich Block**, Schneidermeister. 1876.
18. **Otto Weiss**, Hutmachermeister. 1878.
19. **Heinrich Gablenz**, Stellmachermeister, Protokollführer. 1879.
20. **Johann Vogel**, Bäckermeister. 1872, 1881.
21. **Theodor Dorster**, Perrückenmachermeister. 1884.
22. **Robert Kohzer**, Schmiedemeister. 1885.
23. **Friedrich Wilhelm Hopfe**, Zimmermeister. 1885.
24. **Johann Christian Skuije**, Ankerschmiedemeister. 1885.
25. **Albert Minuth**, Schlossermeister. 1886.
26. **Carl Plath**, Schuhmachermeister. 1886.
27. **Eduard Knigge**, Handschuhmachermeister. 1887.
28. **Franz Bernhardt**, Tischlermeister, 2. Kämmerier. 1887.
29. **Hans Carl Torp**, Glasermeister. 1887.
30. **Robert Schultz**, Maurermeister. 1887.

Wilhelm Kosskowsky, Malermeister, Dockmann 1887.

## Die Aemter und deren Aeltermänner

am 11. April 1887

1. **Bäcker** (Fest- und Losbäcker): Ph. Tischer.
2. **Bader und Barbieri**: Fr. Singer.
3. **Böttcher**: Carl Reimer.
4. **Buchbinder**: Chr. Haffelberg.
5. **Conditore**: G. Th. Reiner.
6. **Corduaner und Seifensieder**: H. A. Brieger
7. **Drechsler**: Wilh. Schultz.
8. **Fleischer**: Hugo Hess.
9. **Gerber** (Loh- und Rothgerber): J. Nyländer.
10. **Glaser**: H. C. Torp.
11. **Gürtler und Zinngiesser**: G. Wykmann.
12. **Handschuhmacher**: Ed. Knigge.
13. **Hutmacher**: Otto Weiss.
14. **Instrumentenmacher**: L. Th. Aull.
15. **Klempner**: W. G. Mau.
16. **Maler**: Ludwig Beckmann.
17. **Maurer und Steinmetze**: Wilhelm Dohnberg.
18. **Müller**: Wold. Borchert.
19. **Perrückenmacher und Friseure sowie Kürschner**: Th. Dorster.

20. **Posamentiere und Knopfmacher:** B. Sebening.
21. **Reepschläger, Segelmacher und Schiffsbauer:** F. A. Kreyenberg.
22. **Sattler und Tapeziere:** W. Wengel.
23. **Seiler:** E. Kurau.
24. **Schlosser und Büchsen Schmiede:** G. Klingenberg.
25. **Schmiede:** Rob. Kohzer.
26. **Schneider:** Heinrich Keuerleber.
27. **Schornsteinfeger:** D. G. Haacke.
28. **Schuhmacher:** Gotthard Schröder.
29. **Stellmacher, Körbmacher und Bürstenbinder:** Heinrich Gablenz.
30. **Stuhlmacher:** J. C. Kühl.
31. **Tischler:** Aug. Steinbach.
32. **Töpfer:** L. Schwabe.
33. **Uhrmacher:** J. G. Kundt.
34. **Vier Gewerke (Kupferschmiede, Messerschmiede, Kron- und Glockengiesser, Nadler):** G. Schwenn jun.
35. **Zeugschmiede, Anker- und Nagelschmiede und Feilenhauer:** Joh. Skuije.
36. **Zimmerer:** Christoph Steinert.

## Die Gesellschafften und deren Altgesellen am 11. April 1887

1. **Bäcker (Fest- und Losbäcker):** Dressler.
2. **Bader und Barbieri:** Paul Hoppenheit.
3. **Böttcher:** Oswald Kauffeldt.
4. **Buchbinder:** Adolf Ulpe.
5. **Conditore:** —
6. **Corduaner und Seifensieder:** —
7. **Drechsler:** Paul Weiss.
8. **Fleischer:** August Oskar Hartwig.
9. **Gerber (Loh- und Rothgerber):** Ludwig Gangnus.
10. **Glaser:** Gustav Jego.
11. **Gürtler und Zinngiesser:** —
12. **Handschuhmacher:** Paul Falk.
13. **Hutmacher:** Georg Bremer.
14. **Instrumentenmacher:** Johann Friedrich Bruner.
15. **Klempner:** Carl Diesenberg.
16. **Maler:** Ludwig Krause.
17. **Maurer und Steinmetze:** Wilhelm Nagel und Johann Koschack.
18. **Müller:** — W. Glasenapp.

19. **Perrückenmacher und Friseure sowie Kürschner:** —
20. **Posamentiere und Knopfmacher:** Reinhold Lindenberg.
21. **Beepschläger, Segelmacher und Schiffsbauer:** Julius Schwenck.
22. **Sattler und Tapeziere:** Carl Reinecke.
23. **Seiler:** — Bruschikowsky.
24. **Schlosser und Büchschmiede:** J. Wohlgemuth.
25. **Schmiede:** Heinrich Werner.
26. **Schneider:** —
27. **Schornsteinfeger:** Alexander Stein.
28. **Schuhmacher:** Friedrich Schwedler.
29. **Stellmacher, Korbmacher und Bürstenbinder:** Heinrich Schumacher.
30. **Stuhlmacher:** Richard Schulz.
31. **Tischler:** Carl Gabel.
32. **Töpfer:** Adolf Nordmann.
33. **Uhrmacher:** —
34. **Vier Gewerke (Kupferschmiede, Messerschmiede, Kron- und Glockengiesser, Nadler):** August Merzlin.
35. **Zeugschmiede, Anker- und Nagelschmiede und Feilenhauer:** Heinrich Saitz.
36. **Zimmerer:** Franz Jakob W. Brachmann.

